

Правда

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 28. Dezember 1978

Nr. 253 (3 377)

Preis 2 Kopeken

Erfolge verankern, Erfolge ausbauen!

Qualität — eine Frage, die jeden angeht

Immer mehr Arbeiterkollektive rapportieren in diesen Tagen über die Erfüllung ihrer Aufgaben und der erhöhten sozialistischen Verpflichtungen. Besonders gut haben in diesem Jahr die Arbeiter des Wohnungsbaukombinats Sempalatinsk abgeschlossen: Bereits am 28. November — also mit einem Monat Zeitvorsprung — rapportierten sie über die Einlösung ihrer Aufgaben. Etwa 30 000 Quadratmeter Wohnfläche, Montage- und Bauarbeiten für etwa 7 Millionen Rubel sowie andere Bauten — das ist das untergeordnete der fleißigen Tätigkeit der Arbeiter des Sempalatinsker Wohnungsbaukombinats.

Das erstel war am Eingangstor des Kombinats ins Auge fällt, ist ein großer Stand mit der Überschrift: „Heute besser arbeiten als gestern und morgen — besser als heute!“ Vom frühen Morgen bis zum späten Abend herrscht hier ein geschäftiges Treiben. „Dutzende Kraftwagen, beladen mit Stahlbetonfertigteilen, Metallkonstruktionen und Baustoffen rollen aus und ein, die ganze Schicht hindurch verläuft in den sieben Produktionsabschnitten das Arbeitsgetöse nicht nur zum erstmaligen das Gelände des Kombinats betritt, fühlt sich etwas unbehaglich.

„In der Tiefe des Territoriums, unweit vom Verwaltungsgebäude des Kombinats ist einer der Nebenproduktionsabschnitte des Betriebs — der Abschnitt für Einzelteilungen — untergebracht.

Den stellvertretenden Abschnittsleiter Nikolai Kruschinski, der gleichzeitig auch der Parteigruppenorganisator des Kollektivs ist, traf ich in seiner Bude an, als er mit den Brigadieren das Arbeitsfeld der verstrickten Woche zög. Einer nach dem anderen legten sie ihre Berichte ab Zahlen und Fakten: „Erste Brigade — der Wochenplan zu 107 Prozent erfüllt...“

leisteten zufrieden geben. Unsere Devise lautet nach wie vor: Qualität und nochmals Qualität.“ Tempo und Qualität — diese Begriffe eng miteinander verbunden, sind fest in den Alltag unserer Arbeiter eingegangen. Sie sind auch zu den Hauptkriterien bei der Einschätzung der Leistungen der Bauleute geworden. Anhand konkreter Beispiele bewies Kruschinski die Stufen der Steigerung der Meisterschaft: erster Arbeiter des Abschnitts, dem Brigadier der zweiten Brigade Sagimbek Kudabergenow wurde vor einem Jahr der ehrenvolle Titel des Verdienten Bauarbeiters der Republik zugesprochen der erfahrene Schweißer Boris Ruppel — ist schon das zweite Jahr Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den Arbeitern des Wohnungsbaukombinats, den jungen Montagearbeitern Yuri Besuglow und Wilhelm Stuckert wird im vergangenen Sommer die höchste Lohnstufe verliehen. Tatsachen sprechen für sich, doch hinter ihnen läßt sich eine große Arbeit erraten eine Arbeit, die die hohe Qualität der Erzeugnisse zum Ziel hat.

Am Ende unseres Gesprächs interessierte ich mich für die Zukunftspläne des Abschnitts. „Im kommenden Jahr wollen wir uns noch erdichter mit Fragen der Steigerung der Arbeitsqualität befassen“, sagte N. Kruschinski. „Eine gute Voraussetzung dafür sehen wir in der Festigung der Beziehungen zu den Bauarbeitern, die unmittelbar am Bau unserer Erzeugnisse anbauen, in der Vervollkommenheit der Organisation des Arbeitswettstreits, in der weiteren Fachausbildung unserer Arbeiter. In diesem Jahr lieferten wir 98 Prozent der Erzeugnisse höchster Qualität, im kommenden wollen wir es auf 100 Prozent bringen.“

Das waren für uns Tage mühevoller Arbeit heute sind wir aber mit Recht stolz auf unsere Leistungen. Doch bedeutet das bei weitem nicht, daß wir uns mit dem Ge-

Stoßfinish der Tierzüchter

Die Tierzüchter des Gebiets Pawlodar haben in Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU, des Juli- und des Novemberplenums (1978) des ZK der KPdSU im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des dritten Planjahres den Jahresplan im Verkauf von Fleisch, Milch, Eiern und Wolle an den Staat vorfristig.

An den Staat werden weiterhin tierische Erzeugnisse über den Plan hinaus verkauft. Die Kommunisten, alle Farmarbeiter des Gebiets sind fest entschlossen, die Winterung erfolgreich durchzuführen und das vierte Planjahr mit neuen Leistungen in der Entwicklung der Tierzucht zu kennzeichnen. (KasTAg)

Die Werktätigen des Kammer- und Tuchkombinats in Kustanai erzielen vorfristige Erfolge im sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Einlösung der Verpflichtungen des laufenden Jahres. Unermüdet wird um die Steigerung der Arbeitsproduktivität gekämpft. Allein im Jahr schon vor Abschluß stehenden Planjahr ist sie auf das 1,5fache gewachsen.

Den Ton im Wettbewerb gibt die Komsohlen- und Jugendbrigade Viktor Schräder aus der Westerei an. Dieses Kollektiv hat seit Jahresbeginn Hunderte Meter Stoffe über den Plan hinaus produziert. Unser Bild: Brigadier Viktor Schräder mit den Mitgliedern seiner Brigades. Foto: V. Krieger

Um höhere Leistungen

Das dritte Jahr des Planjahres der Effektivität und Qualität geht seinem Ende entgegen. Schon jetzt kann man das vorläufige Fazit ziehen. Im Sowchoch „Tschernogowitski“ fällt es nicht schlecht aus. Das Kollektiv der Wirtschaft ist mit der Ernte, der Futtermittelbeschaffung und der Herbstbrache gut fertig geworden. Auch für die Viehwinterung hat man hier gut vorgeplant. Alle Stallungen sind rechtzeitig renoviert, die Mechanismen gut überholt worden, für die Farmarbeiter sind die nötigen Arbeits- und Lebensbedingungen geschaffen.

Die Wirtschaft hat den Dreijahresplan im Milchverkauf zweieinhalb Monate vor dem Termin gemeistert. Gegenwärtig arbeiten die Tierzüchter nach dem Kalender des Jahres 1979.

Im Sommer erzielten unsere Farmarbeiter hohe Leistungen: erzählt der Sowchochdirektor W. Woll. „Solche Schrittmacher des Wettbewerbs wie die Ordnungsträgerin Leokadia Antamanowa, Maschura Shakupowa, Maria Dubanawitsch u. a. erhielten 12 und mehr Kilo Milch je Kuh und Tag. Von 70 Melkerinnen haben etwa die Hälfte ihr Jahresprogramm schon gemeistert. Solch einen Erfolg haben wir zum erstmaligen erzielt.

Dieser Erfolg ist das Ergebnis der Arbeit des ganzen Kollektivs. In zwei Jahren haben die Sowchosarbeiter die Stallungen in allen vier Abteilungen durchgängig mechanisiert. Exakt funktionieren die Futterverteilung, Selbststränken und Entmistungsanlagen. Wenn aber doch irgendwelche Mechanismen ausfallen, sind die diensttunenden Schlosser und Elektriker, die es auf allen Farmen gibt, sofort zur Stelle.“

Mit der Abschaffung der Handarbeit haben die Melkerinnen die Möglichkeit bekommen, produktiver zu arbeiten und darüber Erfahrungen auszutauschen. Die Farmkollektive prüfen gegenseitig den Verkauf des Wettbewerbs. Zum Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Viehhaltung besuchen die Melkerinnen auch andere Wirtschaften. Die Erfahrungen der besten Melkerinnen werden während der Schulung der Tierzüchter im Winter verallgemeinert und verbreitet. Das alles sind Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Qualität und Senkung ihrer Gestehungskosten.

Alexander STOLPOWSKI
Gebiet Karaganda



Strategie des Komplexes

Die Wissenschaftler der Republik entwickelten den Entwurf eines Komplexprogramms, das eine wissenschaftliche Begründung für die beschleunigte ökonomische Entwicklung der Südtadshikischen Region enthält. Die Schaffung von energieerzeugenden und energieintensiven Betrieben ist hier zur Hauptaufgabe geworden.

Das wichtigste Mitglied der Akademie der Wissenschaften Tadshikistans Ch. Saidmurodow. Am Wachsen funktionieren sich die Wasserkraftwerke „Golowajna“, „Perednaja“ und „Zentainaja“ sowie der Gigant am Nurek Weiterhin aufwärts wird das Wasserkraftwerk Rogunk gebaut das das erste der Leistung nach übertrifft.

Die lokale Elektroenergie hat das Tadshikische Aluminiumwerk — das wichtigste Objekt des Südtadshikischen Territoriums — selbst zum Leben erweckt. Abgeschlossen wird der Bau des Elektrochemischen Werks Jau sowie der Eisenbahn Termes—Jawdan.

Estnische SSR — Wasser... als Schmierstoff

Jeder Schüler weiß, daß es unmöglich ist zwei so verschiedene Komponenten wie Öl und Wasser zu vermischen. Dies gelang aber den Wissenschaftlern des Chemieinstituts der Republikademie der Wissenschaften. Sie haben eine effektive technische Mischung — Emulgator — gewonnen.

Die Fräs-, Dreh- und andere Maschinen können bekanntlich ohne Abkühlen und Schmieren der zu bearbeitenden Werkstücke und des Schneidwerkzeugs nicht funktionieren. Im Unterschied zu den vorhandenen kühlt, schmiert und schützt die neue Emulsion das Metall vor Korrosion und ist für den Menschen und die Umwelt unschädlich.

Usbekische SSR — Wort gehalten

Die vom Kollektiv des Werks „Usbekalmasch“ seit Jahresbeginn eingearbeitete Elektroenergie wird im Jahr für eine ganze Dekade ausreichen.

An die Redaktion der Zeitung „Prawda“

Anlaßlich des Erlasses des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über meine Auszeichnung mit dem Leninorden und der dritten Medaille „Goldener Stern“ habe ich mehrere Telegramme und Briefe von Partei- und anderen Massenorganisationen, Kollektiven der Betriebe, Institutionen, Trupps und von einzelnen Bürgern unseres Landes erhalten, in denen sie ihre herzlichsten Glückwünsche, die restlose Billigung der Innen- und Außenpolitik unserer Leninischen Partei und des Sowjetstaates äußern und sich verpflichtet diese Politik durch ihre Arbeitsetats noch aktiver zu unterstützen.

Es sind auch Gratulationen und Glückwünsche von den führenden Persönlichkeiten der sozialistischen Bruderländer und der kommunistischen Parteien, von mehreren Organisationen und Bürgern aus dem Ausland eingelaufen.

Da ich nicht inlands bin, jeden einzelnen dieser Glückwünsche zu beantworten, nehme ich die Hilfe der „Prawda“ in Anspruch, um ihnen allen meine herzlichsten Kräfte zu äußern und zu versichern, daß ich auch ferner alle meine Kräfte für das Gedeihen unserer großen Heimat, für die Sicherheit und das Wohlergehen des Sowjetvolkes, das den Kommunismus aufbaut, aufbietet und von einem unseres Landes Friedens- und der friedlichen, gleichberechtigten internationalen Zusammenarbeit, die Sache des Fortschritts, der Freiheit und der Unabhängigkeit der Völker unentwegt verteidigen werde.

L. BRESHNEW

Wie die Arbeit, so der Lohn

Leben der Wirtschaft“, sagt der Leiter der Organisation der Komsohlen- und Jugendtrupp der Bodenfruchtbarkeit auf 22 jungen Mechanisatoren. Zum Brigadier und Lehrmeister wurde der erfahrene Traktorist unser Kommunist Iwan Moskownko ernannt.

Die Mitglieder des Trupps der Bodenfruchtbarkeit haben geschlossen in ihren Verpflichtungen für das Jahr 1978, die Aufgaben der drei Planjahre zum 60. Jahrestag des Kommunistischen Parteiensystems der Sowchoch 62 650 Tonnen tierischen und 1 365 Tonnen Mineraldüngung befordert.

Die Wirtschaft hat die gesamten Aufgaben der drei Planjahre in der Erzeugung und im Verkauf von Getreide, Milch und Fleisch an den Staat erfolgreich eingelöst. Das ist selbstverständlich auch das Verdienst des Trupps der Bodenfruchtbarkeit. Sogar im laufenden, für unsere Gegend allergefährdeten Jahr erhielt der Sowchoch den höchsten Getreideertrag im Rayon — 14,1 Zentner je Hektar.

„Ein anderes kennzeichnendes Merkmal des Komsohlen- und Jugendkollektivs ist seine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben der Wirtschaft“, sagt der Leiter der Organisation der Komsohlen- und Jugendtrupp der Bodenfruchtbarkeit auf 22 jungen Mechanisatoren. Zum Brigadier und Lehrmeister wurde der erfahrene Traktorist unser Kommunist Iwan Moskownko ernannt.

Die Mitglieder des Trupps der Bodenfruchtbarkeit haben geschlossen in ihren Verpflichtungen für das Jahr 1978, die Aufgaben der drei Planjahre zum 60. Jahrestag des Kommunistischen Parteiensystems der Sowchoch 62 650 Tonnen tierischen und 1 365 Tonnen Mineraldüngung befordert.

Die Wirtschaft hat die gesamten Aufgaben der drei Planjahre in der Erzeugung und im Verkauf von Getreide, Milch und Fleisch an den Staat erfolgreich eingelöst. Das ist selbstverständlich auch das Verdienst des Trupps der Bodenfruchtbarkeit. Sogar im laufenden, für unsere Gegend allergefährdeten Jahr erhielt der Sowchoch den höchsten Getreideertrag im Rayon — 14,1 Zentner je Hektar.

„Ein anderes kennzeichnendes Merkmal des Komsohlen- und Jugendkollektivs ist seine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben der Wirtschaft“, sagt der Leiter der Organisation der Komsohlen- und Jugendtrupp der Bodenfruchtbarkeit auf 22 jungen Mechanisatoren. Zum Brigadier und Lehrmeister wurde der erfahrene Traktorist unser Kommunist Iwan Moskownko ernannt.



Ein Ereignis in der Geschichte des Landes

In der zahlreichen Reihe gigantischer Großtaten des Sowjetvolkes nimmt die Neulanderschließung einen der würdigsten Plätze ein. Diese Heldentat ist bereits Geschichte geworden, doch die Sowjetmenschen verbinden mit neuer Kraft ihre Bedeutung, nachdem sie das Werk von L. I. Breschnew, Neuland geleistet haben.

Über 30.000 Einwohner Moskau folgten 1954—1958 dem Aufruf der KPdSU, an der Neulanderschließung teilzunehmen. Dank ihrer Bemühungen wurden in den unbearbeiteten Steppen Nord- und Zentralkasachstans über 40 Wirtschaften gegründet. Die Arbeiter übernahmen Patenschaften über viele Wirtschaften, errichteten Getreidespeicher, Tennen, Viehzucht Komplexe, Wohnhäuser.

Während der Festlegung in Alma-Ata, gewidmet dem 20. Jahrestag des Beginns der Neulanderschließung, betonte Genosse L. I. Breschnew, daß die Parteiführer in Moskau einen unerschöpflichen Beitrag zur Urbarmachung des Neulands geleistet hat. Diese hohe Einschätzung inspirierte alle Werktätigen der Hauptstadt unseres Landes zu neuen Erfolgen bei der Hilfeleistung der weiteren Entwicklung unserer Landwirtschaft.

Unser Moskauer Korrespondent Alexander Sebin wandte sich an einige Moskauer Teilnehmer der Neulanderschließung in Kasachstan, mit Bitte, ihre Meinung zu L. I. Breschnews Werk „Neuland“ zu äußern.

W. Kopelew,

Held der Sozialistischen Arbeit, Leiter der Montageverwaltung des Wohnungsbaukombinats Nr. 5, Trust „Glasnostrosil“.

Jeden, dem es vergönnt war, an der Neulanderschließung teilzunehmen, überraschen besonders die Tiefe und Genauigkeit, mit denen der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genosse L. I. Breschnew, die Ereignisse jener Jahre in seinem Buch „Neuland“ schildert.

Nach dem Bekanntwerden mit dem Buch verspürte man einen besonderen Stolz auf unsere Heimat, auf die Sowjetmacht, auf die Kommunistische Partei und auf unser Volk.

Auf Beorderung des Moskauer Stadtpartei-Komitees fuhren ich und zwanzig meiner Arbeitskollegen nach Akmolinsk in die künftige Metropole der Neuland-Region. Das fühlte wir als eine hohe Ehre auf, aus dem Baubetrieb „Glasnostrosil“ waren wir in den ersten Tagen der Neulanderschließung.

Die Anführer hatten es schon immer nicht leicht, uns aber ging es doppelt so schwer. Im Winter mußten wir bei kaltem Regen arbeiten. Im Sommer hatten die unbarmherzige Hitze auszuhalten.

In den fünf Jahren, die wir in Akmolinsk verbrachten, legten

wir als Bauleute an vielen Objekten Hand an. Allein unsere Brigade übernahm ihre Bestimmung etwa 100.000 Quadratmeter Wohnfläche, mehrere allgemeinbildende Schulen, eine Entbindungsanstalt, zwei Lebensmittelgeschäfte.

In unserer Montageverwaltung fand eine Leserkonferenz statt. Das Buch von L. I. Breschnew „Neuland“ statt. Von großem Wert sind die Erfahrungen der Neulanderschließung auch heute, da alle Sowjetmenschen zielebendig an der Erziehung der Beschüsse des XXV. Parteitag der KPdSU, an der Realisierung des Programms der Weiterentwicklung unserer Landwirtschaft arbeiten, das vom Juliplenum (1978) des ZK der KPdSU vorgemerkelt worden ist.

W. Plimenny,

einer der Gründer der Neuland-Studentenbrigade, heute Staatspreisträger, Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften.

Die Memoiren von L. I. Breschnew sind jedem von uns zu Herzen gegangen, weil die Neulanderschließung das Schicksal von Millionen Sowjetmenschen mitbestimmt hat. Das Buch L. I. Breschnews läßt viele Sowjetmenschen ihre persönliche Teilnahme an der Neulanderschließung neu verspüren und darauf

S. Kalitschenko, ehemaliger Stellvertreter der Minister für Sowchose der UdSSR, heute Stellvertreter der Direktor der Leistungsschule der Volkswirtschaft der UdSSR.

In seinen Erinnerungen berichtet Genosse L. I. Breschnew über die hervorragende Rolle der Kommunistischen Partei bei der Neulanderschließung, über die Heldentat von Millionen Sowjetmenschen, deren Arbeitsleistung den Symbol der Treue der Heimat geworden sind. Das Buch „Neuland“ ist ein historisches, wahrheitsgetreues Dokument über die Arbeit der Partei und des Volkes.

Aus jeder Zeile dieses hervorragenden Werks entziehen wir uns immer deutlicher die Bilder der Gründung neuer Wirtschaften auf dem Neuland.

Im Ministerium für Sowchose der UdSSR wurde damals ein spezieller Stab für Auswahl von Fachleuten für die Neulanderschließung gegründet, dessen Leitung mir übertrug Leonid Iljitsch bittet sich persönlich an der Erbauung des Neulands.

Am Morgen bis spät in die Nacht hinein sprach er mit Fachleuten, die aufs Neuland gehen sollten. Die Arbeit, die L. I. Breschnew im Ministerium leistete, munterte uns auf, wir bemühten uns, unsere Tätigkeit möglichst besser und exakter zu organisieren.

Auch auf dem Neuland hatte ich Gelegenheit, mit Leonid Iljitsch zusammenzutreffen. Das Gespräch über die Erbauung des Neulands, über die Arbeit der Partei in der Wirtschaft wurde für uns alle zu einer wertvollen, wichtigen Erleuchtung der Wirklichkeit, zur Schule des lebendigen Verkehrs mit Menschen.

Wie Genosse L. I. Breschnew in seinem Buch betont, war die Neulanderschließung nicht nur ein Erbauungswerk, neuer Flächen. Das bedeutete auch den Bau neuer Wohn- und Krankenhäuser, neuer Schulen, Kindergärten, neuer Klubs und Straßen, Kurorte, was für ein normales Leben, für die Entwicklung einer modernen hochproduktiven Landwirtschaft erforderlich war. Gerade daraus resultiert jene Komplexität der Aufgaben, die die Lösung aktueller Fragen der landwirtschaftlichen Produktion gerade dadurch charakterisiert sich, daß der gegenwärtigen Agrarpolitik unserer Partei.

„Hat's Brot — hat's keine Not“ — mit diesen lebensdienlichen Worten beginnt Leonid Iljitsch sein Werk. Und wir verstehen gut. Ohne die titanische Tätigkeit der Partei in den fünfziger Jahren, ohne die Heldentat von Millionen Sowjetmenschen gäbe es heute all das nicht.

„Ich weiß nicht, was ich mit unseren Fjodor Fjodorowitsch anfangen soll“, beschied sich die Lehrleiterin Lydia Fjodorowna Golowko beim Direktor. „Einfach ein Paradox, so machen anderen Lehrer muß ich für die Zweien taugen, er aber scheint außer der Fingern die Nase zu haben.“ Alle lernen in seinem Fach ausgezeichnet!

„Lydia Fjodorowna, meine Tante, ist es denn so Schiefes dabei, wenn seine Schüler so gut lernen, also hat unser Kollege sich für sein Fach gewonnen“, beschwichtigte der Direktor Kabdrachman Abkenow die Lehrleiterin.

„Das schon, aber ich kenne diese Klasse nur allzu gut, bei weitem nicht alle Schüler sind so fleißig und gewissenhaft. Wo bleibt ihr Fleiß? Wo ist die differenzierte Bewertung ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten, ihrer Leistungen? Der eine stellt lauter Dreien oder gar Fünfen, der andere nur Fünfen. Wo ist die Bewertung von einheitlichen Forderungen des pädagogischen Kollektivs sprechen.“

„Sie wollen doch nicht behaupten, daß seine Noten nicht den Kenntnissen und Fertigkeiten der Lernenden entsprechen, oder?“

„Nein doch, gewiß nicht, aber...“ Wirklich? Fjodor Fjodorowitsch weicht verbittend in seinem Fach-Singen und Musik — keine Dreien, geschweige denn Zweien. Was ist das? Prinzipienlosigkeit, Schwäche, Unfähigkeit, keine Überlegenheit der Kenntnisse der Schüler objektiv, unvoreingenommen und produktiv zu gestalten? Weder — noch.

„Ich hatte die Möglichkeit, mehrere seiner Stunden in verschiedenen Klassen zu besuchen. Er unterrichtet in Klassen, in denen es Schüler gibt, die in der Musikschule gelernt haben, auch solche, die die Musikunterricht etwas ganz Neues ist. Er nutzt jede Möglichkeit zur Einbeziehung jedes Schülers in das Unterrichts-geschehen, doch nur zu oberflächlich.“

„Du, Liesa, bereite dich zur nächsten Stunde diese Übungen vor, und Marika wird uns das Liedchen vom grünen Papagei vorsingen.“

„Fjodor Fjodorowitsch, wir haben schon alles vergessen...“

„Macht nichts, kommt morgen zu mir, wir werden die Übungen. Ihr werdet schon sehen, wie interessant es ausfallen wird.“

In der nächsten Singstunde machen Liesa und Marika den Lehrer. Marika bringt sie in der ersten Mitschülerin das bei, was sie selbst schon gut beherrscht.

Fjodor Fjodorowitsch löst seine Schüler zum Ein, gewährt ihnen viel Selbständigkeit. Für sie, nicht ist unser unermüdlicher Populärparasit der musikalischen Erziehung der Kinder Dmitri Kabalewski ein nachahmenswürdiges Vorbild. Das, was er vorschlägt, ist nicht auf das Vorhandensein besonderer Fähigkeiten angewiesen. Jedes Kind, ob es nun musikalisch begabt ist oder nicht, soll zur Auffassung der Musik erzogen werden. Die musikalische Erziehung — das ist nicht unbedingt die Ausbildung eines Musikers, das ist vor allem die Erziehung eines Menschen, die ästhetische Erziehung einer Persönlichkeit im breitesten Sinne dieses Wortes. Darf man wohl dabei zögern, sich zu bemühen?

„Auf eine Auffassung von den Aufgaben eines Musik- und Gesangslehrers bringt er seinen Schülern, den künftigen Lehrern der Unterstufe. Er erhebt sie, die Kinder, über alles, was begabten und die weniger fähigen, die fleißigen und auch die etwas tragen.“

Wir sitzen in der 3. Klasse in einer Beispielstunde, die Fjodor Fjodorowitsch für die Praktikanten erteilt.

Scheinbar ohne besondere Mühe „bändigt“ der Lehrer die aufgeweckten Querspieler. „Jetzt seid auch sehr aufmerksam, ich spiele euch ein kleines Musikstück vor.“ Mäuschenstill sitzen die Kinder, sie schwatzen nicht, sie knuffen sich nicht. „Am Bach“ von Reinhold

Beste der Volksbildung

Glier erfüllt den Raum. Das muntere, heitere Plätschern der Wellen, den leisen Wind hört man aus der Musik heraus. Das alles erläutert der Lehrer mit den Kindern. Die Kinder sind bezaubert. Ob sie wissen, daß die Musik das gemacht hat. Dann arbeitet der Lehrer an einem Liedchen, macht mit den Kindern mehrere musikalische und Gesangsübungen, gemeinsam erraten sie Rebusse und Rätsel. Eine Arie wechselt die andere ab. Keine Zeit zum Verschlafen, und alle sind dabei, folgen sich jedem Wunsch oder Vorschlag des Lehrers.

Linken die Kugelschreiber der Praktikanten über die Heftblätter. Sie wollen sich alles notieren, das kann ihnen später zustatten kommen.

„Mehrere Jahre leitet er in der Fachschule die methodische Fachkommission „Gesang und Musikunterricht“. Alle seine Stunden sind für jeden Lehrer offen, mit seinen Lehren hat er nicht hinter dem Berg, und die jungen Kollegen nutzen die Gelegenheit gewissenhaft aus, kommen oft in seine Stunden.“

„Mehrere Kollegen kommen in die Schule lehren. Aber die Schule soll vom ersten Tag an Schule auch für sie sein, eine Art „pädagogische Universität“.“

„In den Stunden von Fjodor Fjodorowitsch sind für uns, jungen Lehrer eine wahre Fundgrube der Lebenserfahrungen, pädagogischer und methodischer Weisheit“, sagt der Praktikant Viktor Schenk, der seine Lehrerausbildung erst begonnen hat. „Jahrelang hat er alle Oktoberkinder- und Pionierlieder, eine Menge verschiedener Singübungen gesammelt, bearbeitet und sauberlich in dicke Hefte eingetragen. Diesen Schatz stellt er uns jungen Lehrern, gern zur Verfügung, daraus schöpfen wir, Stolz für uns, Stunden für die außerunterrichtliche und außerschulische Arbeit.“

„An seiner Seite fühle ich mich sicher“, erzählt Viktor Schenk, der seine Lehrerausbildung erst begonnen hat. „Jahrelang hat er alle Oktoberkinder- und Pionierlieder, eine Menge verschiedener Singübungen gesammelt, bearbeitet und sauberlich in dicke Hefte eingetragen. Diesen Schatz stellt er uns jungen Lehrern, gern zur Verfügung, daraus schöpfen wir, Stolz für uns, Stunden für die außerunterrichtliche und außerschulische Arbeit.“

„Mehrere Jahre hintereinander laden wir Fjodor Fjodorowitsch in den Winter- und Sommerferien in die Seminare der Musik- und allgemeinbildenden Schulen ein“, erzählt Heinrich Heinrichowitsch Funk, einer der Leiter des Fortbildungsinstituts der Lehrer des Gebietes. „Solche Seminare, Medialien und Praktika brauchen wir mehr. Die Hilfe, die Fjodor Fjodorowitsch leistet uns in der Fortbildung der Unterstufenlehrer, erwirkt kaum zu überschätzen. Den Lehrern gefällt seine Art zu arbeiten und zu erklären, seine Ausführungen sind einfach und zugänglich. Es ist ja bekannt, daß manche Lehrer sich insgesamt für allwissend in ihrem Fach, in seiner Arbeit wähnen. Fjodor Fjodorowitsch versteht es, die Seminare so zu gestalten, daß jeder gern mit Vergnügen lernt.“

Die Saraner Pädagogische Fachschule zählt zu den ältesten in Kasachstan. Der Unterricht beginnt hier um acht Uhr morgens und endet, wenn in der Finsternis die Sterne über den Dächern verschwimmen. Zu beliebiger Zeit des langen Tages kann man hier den Gesang- und Musiklehrer Fjodor Fjodorowitsch hören. Er trägt ein Buch über umringt von jungen Menschen, immer beschäftigt, wenn nicht im Unterricht, dann in der Laienkunst, im Praktikum... Das verlangt ihm viel Zeit, Gesundheit und Nervenkräfte ab, diese wichtige Arbeit ist der Sinn seines Lebens, denn Fjodor Fjodorowitsch weicht erzieht gute Menschen für große Ziele.

„Über ein Vierteljahrhundert unterrichtet Fjodor Fjodorowitsch Weichert. Es sollte für ihn scheinbar keine Schwierigkeiten mehr in pädagogischer und methodischer Arbeit geben. Aber schaut mal, wie er in der Schule kommt. Eine ganze Stunde vor dem Glockenzeichen (Ich muß mich beeilen, konzentrieren!) mit einer dicken Mappe, voll von Notenheften, Tonbändern, Schallplatten, Bildern der Komponisten, anderer Anschauungsmittel. Wie ein Wissenschaftler, ein Buch über den Gesang- und Musikunterricht, auf jedes neue Liedchen stürzt. Seine Stunden verlaufen hindereinander und produktiv, denn Fjodor Fjodorowitsch legt in jede Unterrichtsstunde gründlich, bis aufs letzte Tüpfelchen zu durchdenken.“

„Fjodor Fjodorowitsch ist ein sehr gewissenhafter, pflichttreuer Mensch, ein schülerliebender, arbeitender Lehrer“, charakterisiert ihn der Direktor der pädagogischen Schule Kabdrachman Abkenowitsch. „Diese Meinung fällt mir der seiner ehemaligen

Schülerin Anna Scholtze zusammen, die in einer Dorfschule Gesang- und Musikunterricht erteilt. „Wir waren sehr verschieden, es gab fleißige und lernauffällige. So manches Mal (heute kann man das schon verstehen) wurden Stunden geschwätzt, aber in seinen Stunden erworben ich Kenntnisse, oder sie gar versäumen? — Nein! Das gab es nie, das konnte man sich unmöglich vorstellen.“

„Worte menschlicher Wärme und Anerkennung, aber nicht allein sind sein Lohn, sondern das Bewußtsein, daß seine Zöglinge Menschen eines glücklichen und hellen Schicksals werden.“

„Bei Fjodor Fjodorowitsch Weichert lernen nicht nur die Schüler, sondern auch seine jungen Kollegen.“

„Mehrere Jahre leitet er in der Fachschule die methodische Fachkommission „Gesang und Musikunterricht“. Alle seine Stunden sind für jeden Lehrer offen, mit seinen Lehren hat er nicht hinter dem Berg, und die jungen Kollegen nutzen die Gelegenheit gewissenhaft aus, kommen oft in seine Stunden.“

„Mehrere Kollegen kommen in die Schule lehren. Aber die Schule soll vom ersten Tag an Schule auch für sie sein, eine Art „pädagogische Universität“.“

„In den Stunden von Fjodor Fjodorowitsch sind für uns, jungen Lehrer eine wahre Fundgrube der Lebenserfahrungen, pädagogischer und methodischer Weisheit“, sagt der Praktikant Viktor Schenk, der seine Lehrerausbildung erst begonnen hat. „Jahrelang hat er alle Oktoberkinder- und Pionierlieder, eine Menge verschiedener Singübungen gesammelt, bearbeitet und sauberlich in dicke Hefte eingetragen. Diesen Schatz stellt er uns jungen Lehrern, gern zur Verfügung, daraus schöpfen wir, Stolz für uns, Stunden für die außerunterrichtliche und außerschulische Arbeit.“

„An seiner Seite fühle ich mich sicher“, erzählt Viktor Schenk, der seine Lehrerausbildung erst begonnen hat. „Jahrelang hat er alle Oktoberkinder- und Pionierlieder, eine Menge verschiedener Singübungen gesammelt, bearbeitet und sauberlich in dicke Hefte eingetragen. Diesen Schatz stellt er uns jungen Lehrern, gern zur Verfügung, daraus schöpfen wir, Stolz für uns, Stunden für die außerunterrichtliche und außerschulische Arbeit.“

„Mehrere Jahre hintereinander laden wir Fjodor Fjodorowitsch in den Winter- und Sommerferien in die Seminare der Musik- und allgemeinbildenden Schulen ein“, erzählt Heinrich Heinrichowitsch Funk, einer der Leiter des Fortbildungsinstituts der Lehrer des Gebietes. „Solche Seminare, Medialien und Praktika brauchen wir mehr. Die Hilfe, die Fjodor Fjodorowitsch leistet uns in der Fortbildung der Unterstufenlehrer, erwirkt kaum zu überschätzen. Den Lehrern gefällt seine Art zu arbeiten und zu erklären, seine Ausführungen sind einfach und zugänglich. Es ist ja bekannt, daß manche Lehrer sich insgesamt für allwissend in ihrem Fach, in seiner Arbeit wähnen. Fjodor Fjodorowitsch versteht es, die Seminare so zu gestalten, daß jeder gern mit Vergnügen lernt.“

Die Saraner Pädagogische Fachschule zählt zu den ältesten in Kasachstan. Der Unterricht beginnt hier um acht Uhr morgens und endet, wenn in der Finsternis die Sterne über den Dächern verschwimmen. Zu beliebiger Zeit des langen Tages kann man hier den Gesang- und Musiklehrer Fjodor Fjodorowitsch hören. Er trägt ein Buch über umringt von jungen Menschen, immer beschäftigt, wenn nicht im Unterricht, dann in der Laienkunst, im Praktikum... Das verlangt ihm viel Zeit, Gesundheit und Nervenkräfte ab, diese wichtige Arbeit ist der Sinn seines Lebens, denn Fjodor Fjodorowitsch weicht erzieht gute Menschen für große Ziele.

„Über ein Vierteljahrhundert unterrichtet Fjodor Fjodorowitsch Weichert. Es sollte für ihn scheinbar keine Schwierigkeiten mehr in pädagogischer und methodischer Arbeit geben. Aber schaut mal, wie er in der Schule kommt. Eine ganze Stunde vor dem Glockenzeichen (Ich muß mich beeilen, konzentrieren!) mit einer dicken Mappe, voll von Notenheften, Tonbändern, Schallplatten, Bildern der Komponisten, anderer Anschauungsmittel. Wie ein Wissenschaftler, ein Buch über den Gesang- und Musikunterricht, auf jedes neue Liedchen stürzt. Seine Stunden verlaufen hindereinander und produktiv, denn Fjodor Fjodorowitsch legt in jede Unterrichtsstunde gründlich, bis aufs letzte Tüpfelchen zu durchdenken.“

„Fjodor Fjodorowitsch ist ein sehr gewissenhafter, pflichttreuer Mensch, ein schülerliebender, arbeitender Lehrer“, charakterisiert ihn der Direktor der pädagogischen Schule Kabdrachman Abkenowitsch. „Diese Meinung fällt mir der seiner ehemaligen

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda.

Neue Technik, neue Beziehungen

Vor zwei Jahren wurden wir mit der Montage eines Giganten der Kohlenförderungstechnik beauftragt. Der Schaufelradbagger mit Stundenleistung von 5.000 Tonnen sollte im Tagebau „Bogatyr“ zusammengebaut und auch eingesetzt werden. Wir wurden mit sehr komplizierten technischen Problemen konfrontiert, denn vor allem galt es, ein neues Kollektiv der künftigen Besatzung dieses Aggregats zu bilden, die neue Technik während der Montage gründlich zu meistern.

Unser neues Kollektiv setzte sich aus Baggerführern zusammen, die hier in den Tagebau von Ekibastus und auch im Ural mit kleineren Maschinen gearbeitet hatten.

Heute darf man schon behaupten, daß es uns gelungen ist, ein einheitliches, erfahrungreiches Kollektiv zu bilden, das für den Tagebau so wichtige Aufgabe — den Schaufelradbagger-5000 zu montieren und in Betrieb zu nehmen — erfüllen konnte.

Gleich vom Anfang an schenkte wir dem Kollektiv ein neues Kollektiv gebührende Aufmerksamkeit, denn wir sahen in der Komposition der Jugendlichen die Lösung der Aufgaben gewachsen ist.

Unsere Komsozolen und Jugendbrigade hatte die Verpflichtung übernommen, den Mechanismus des Schaufelradbagger zum Jubiläum des Leninschen Komsozols zu montieren und zu erproben. Mit dieser Verpflichtung sind wir vorfristig fertig geworden. Zur Zeit sind wir zur endgültigen Erprobung aller anderen Mechanismen des Schaufelradbaggerkomplexes übergegangen. In diesem Monat noch wollen wir mit dieser Erprobung fertig werden und den Schreibleistungsmechanismus des Baggers prüfen, denn zum Jahresende soll unser Schaufelradbagger am Abbau die Arbeit aufnehmen. In dem Produktionsplan des Tage-

baus „Bogatyr“ für das nächste Jahr ist schon die Arbeit unseres Kohlenförderungstechnikkomplexes eingezeichnet. Wir sind überzeugt, daß unsere Brigade ihre Aufgaben erfüllt.

Unser Kollektiv trägt den Titel „Beste Komsozolen- und Jugendbrigade des Gebiets“ nicht nur dafür, daß wir erfolgreich mit unseren sozialistischen Verpflichtungen fertig werden und die Planaufgaben erfüllen, denn uns viel treuen wir Sport. Unsere besten Sportler Peter Benzler und Viktor Jermaschew sind Sieger der Spartakiade des Tagebaus „Leichtathletik“, sie werden nun die Sportchampions des Tagebaus der Spartakiade der Produktionsvereinigung „Ekibastusorg“ verteidigen.

Unsere Brigade übt nun schon das zweite Jahr Patenschaft über die Klasse 7g der Mittelschule Nr. 7 in Ekibastus aus. Wir hatten die Schüler schon einmal auf unseren Schaufelradbagger eingeladen, ihnen alles gezeigt und erklärt. Regelmäßig beteiligen sich unsere Komsozolen Peter Benzler, Juri Soltanow, Sergej Genesstein an der außerunterrichtlichen und außerschulischen Arbeit der siebenten Klasse.

Das alles diszipliniert unsere Brigade, muntert sie zur gewissenhaften Arbeit auf. Wir haben einfach kein Recht, schlecht zu arbeiten, denn an unserem Beispiel lernen die Schüler unsere Patenschaft. Diese Zusammenarbeit mit den Schülern hebt unsere Stimmung und trägt somit auch zur Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen bei.

Robert FETZER, Baggerführer der Brigade im Tagebau „Bogatyr“



In der Produktionsvereinigung „Embanelt“ werden großangelegte Arbeiten zur Erkundung neuer Erdölagerstätten geleistet. Gegenwärtig wird der Abschnitt West-Kamyschil erschürft. Vortreffliche Leistungen haben die Bohrer der Brigade des Komsozolen Farik Karamyschew aufzuweisen. Im Bild: Die Mitglieder der Brigade W. Karlasschow, N. Morosow, F. Karamyschew und W. Okenow. Foto: Alexander Felde

Tag des Deputierten

SEMIPALATINSK. Fragen der Effektivität der Tätigkeit der Sowjets war der „Tag des Deputierten“ gewidmet, der in der Gebietstadt organisiert wurde. Die Auserwählten des Volkes erzählten, wie die Hauptprinzipien der sozialistischen Demokratie verwirklicht werden. Sie machten sich mit der Ordnung der Erörterung der Briefe und Vorschläge der Werktätigen, der Realisierung der Anfragen der Deputierten bekannt, tauschten Erfahrungen in der Arbeit der ständigen Kommissionen sowie in der Rechenschaftslegung vor den Wählern aus.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, das Niveau der organisatorischen und politischen Tätigkeit der örtlichen Sowjets und ihre Rolle in der Mobilisierung der Werktätigen zur Erfüllung der Aufgaben des Planjahres zu heben.

„In der Vorbereitung der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, das Niveau der organisatorischen und politischen Tätigkeit der örtlichen Sowjets und ihre Rolle in der Mobilisierung der Werktätigen zur Erfüllung der Aufgaben des Planjahres zu heben.“

(KaSTag)

Alle Sorge für die Viehwinterung

Auf dem Novemberplenum (1978) des ZK der KPdSU sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genosse L. I. Breschnew: „Am wichtigsten ist es, eine spürbare Steigerung der Produktion von Vieh zu erreichen. Die Voraussetzungen dafür sind vorhanden. Auf ein Füllen vorerst. Es ist notwendig, allerorts die Schnellmaschinerie und deren gleichmäßige Lieferung an die Städte und Arbeitsstellen zu organisieren.“ Eine wichtige Rolle in der Erfüllung dieser Weisung spielt die erfolgreiche Durchführung der Viehwinterung. Im Gespräch mit dem KaSTAG-Korrespondenten erzählte der Minister für Landwirtschaft der Kasachstan SSR M. Molotik darüber, wie diese verantwortungsvolle Etappe in der Viehzucht begonnen wurde.

In den Sowchose, Kolchose und anderen staatlichen Wirtschaften überwinteren 6 Millionen Rinder, mehr als 30 Millionen Schafe und eine Menge anderer Tiere. Im laufenden Jahr ist in der Republik große Arbeit zur Vorbereitung der Viehwinterung geleistet worden. Heu wurden mehr als 16 Millionen Tonnen, 115 Prozent des Plansolls, Weiklage 9,3 Millionen Tonnen oder 1,5mal mehr als geplant, war beschafft. Es wurden 153.000 Tonnen Vitamin-Grünmehl erzeugt, 16 Millionen Tonnen Stroh bereitgestellt und 4 Millionen Tonnen Futtermittel geschüttelt.

In allen Wirtschaften wurde die Bereitschaft zur Viehwinterung in den Versammlungen der Kollektive der Viehzuchtbrigaden und Farmen, in Produktionsberatungen von Partei- und Sowjetorganen, in landwirtschaftlichen Organisationen der Rayons und Gebiete erteilt worden.

Allerorts ist die größtmögliche Verarbeitung von Futtermitteln und deren Zubereitung zum Viehfuttermittel organisiert worden. Darin sehen wir eine ansehnliche Reserve zur Steigerung der Tierzuchtleistung. Maßnahmen für die Durchführung der Viehwinterung, Vergrößerung der Produktion und Beschaffung von Viehfuttermitteln sind auch im Kollegium des Ministeriums erörtert worden. Es wurden Maßnahmen vorgemerkt, um den zurückgebliebenen Wirtschaften zu helfen.

Insgesamt werden in der Winterperiode 3.679 Futtermittel- und 246 Abteilungen für Mischfutter, 37 für Chlorellenfuttermittel und 90 — für die Erzeugung von Karbamiidkraftfutter funktionieren.

Es wurde auch dafür gesorgt, um für die Viehwinterung und für die Arbeit der Viehzüchter auf entlegenen Überwinterungsstellen die notwendigen Verhältnisse zu schaffen. Viehwinterungsfast ganz zugestellt, da sind auch Wohnhäuser, Sanitätsstellen, Schulen, Badeanstalten, Klubs, Rote Järten und Hundeschutten vorbereitet worden.

Zur Betreuung der entfernten Überwinterungsstellen sind Landeplätze für Sanitätsflugzeuge eingerichtet. Tausende fahrbare Elektro- und Futtermittelgebäude, Kraftwagen mit hoher Geländegängigkeit zugeteilt worden.

Doch in einer Reihe Wirtschaften gibt Schwierigkeiten mit der Unterbringung des Viehs wegen der Verletzung der Termine der Inbetriebnahme neuer Stallungen durch die Aufträge der Bauabteilungen. Die Überwachung des Verlaufs der Viehwinterung und für die Lösung von Schwierigkeiten in diesem Zusammenhang entstehen ist im Ministerium eine Operativgruppe gebildet worden.

Allerorts ist die größtmögliche Verarbeitung von Futtermitteln und deren Zubereitung zum Viehfuttermittel organisiert worden. Darin sehen wir eine ansehnliche Reserve zur Steigerung der Tierzuchtleistung. Maßnahmen für die Durchführung der Viehwinterung, Vergrößerung der Produktion und Beschaffung von Viehfuttermitteln sind auch im Kollegium des Ministeriums erörtert worden. Es wurden Maßnahmen vorgemerkt, um den zurückgebliebenen Wirtschaften zu helfen.

Insbesondere in der Winterperiode 3.679 Futtermittel- und 246 Abteilungen für Mischfutter, 37 für Chlorellenfuttermittel und 90 — für die Erzeugung von Karbamiidkraftfutter funktionieren.

Es wurde auch dafür gesorgt, um für die Viehwinterung und für die Arbeit der Viehzüchter auf entlegenen Überwinterungsstellen die notwendigen Verhältnisse zu schaffen. Viehwinterungsfast ganz zugestellt, da sind auch Wohnhäuser, Sanitätsstellen, Schulen, Badeanstalten, Klubs, Rote Järten und Hundeschutten vorbereitet worden.

Zur Betreuung der entfernten Überwinterungsstellen sind Landeplätze für Sanitätsflugzeuge eingerichtet. Tausende fahrbare Elektro- und Futtermittelgebäude, Kraftwagen mit hoher Geländegängigkeit zugeteilt worden.

Doch in einer Reihe Wirtschaften gibt Schwierigkeiten mit der Unterbringung des Viehs wegen der Verletzung der Termine der Inbetriebnahme neuer Stallungen durch die Aufträge der Bauabteilungen. Die Überwachung des Verlaufs der Viehwinterung und für die Lösung von Schwierigkeiten in diesem Zusammenhang entstehen ist im Ministerium eine Operativgruppe gebildet worden.

Allerorts ist die größtmögliche Verarbeitung von Futtermitteln und deren Zubereitung zum Viehfuttermittel organisiert worden. Darin sehen wir eine ansehnliche Reserve zur Steigerung der Tierzuchtleistung. Maßnahmen für die Durchführung der Viehwinterung, Vergrößerung der Produktion und Beschaffung von Viehfuttermitteln sind auch im Kollegium des Ministeriums erörtert worden. Es wurden Maßnahmen vorgemerkt, um den zurückgebliebenen Wirtschaften zu helfen.

ASIA WIRE

tass meldet

Kumpel halten Wort

BUDAPEST. „Viel Erfolg!“ — mit diesen Worten begrüßen die ungarischen Grubenarbeiter einander bei jedem Schritt. Das laufende Jahr war für die Herren der unterirdischen Schatzkammern der Republik wirklich erfolgreich. Viele Kollektive der Kohleindustrie arbeiten in diesen Dezembermonat schon „die komplette vierte Jahr des Planjahres“ an. Die Grubenarbeiter des Tagebaus Vasas im Kohlebecken Meseck haben die Planvorgabe mit mehr als einem Monat Vorlauf bewältigt und dem Land 347 000 Tonnen hochwertiger Kohle geliefert. Über die erfolgreiche Erfüllung der Jahresaufgaben rapportiert das berühmte Grubenarbeiterkollektiv aus Oroszlany, das 2 290 000 Tonnen Kohlen gewonnen hat. Es verpflichtete sich, bis Jahresende noch 160 000 Tonnen Kohlen zu gewinnen.

Sichere Perspektiven

BERLIN. Dank der sozialistischen Wirtschaftsintegration entwickelt sich die Schiffbauindustrie in diesem Jahr immer stabiler und dynamischer. Sie ermöglicht es den Schiffbauern, einen immer größeren Beitrag zur internationalen Arbeitsleistung zu leisten.

Der gesamte Ladeinhalt der in diesem Jahr in der DDR gebauten Schiffe vergrößerte sich um mehr als das 30fache im Vergleich zu demselben Kennziffer des Jahres 1949. Die Qualität der Schiffe, die heute in der Republik gebaut werden, ist wesentlich höher als die ihrer Vorgänger. Das wurde dank der engen Zusammenarbeit der DDR mit ihren Partnern im Rahmen der sozialistischen Wirtschaftsintegration, vor allem mit der Sowjetunion, möglich, auf die etwa 60 Prozent aller Exportlieferungen der Branche entfällt.

Gigantischer Neubau

HANOI. Das sozialistische Vietnam hat heute ein gigantischer Neubau genannt. Die langen Jahre der ausländischen Aggression fügten den Ortschaften Vietnams einen großen Schaden zu. Daher werden jetzt die Bauarbeiten in einem vorher nie gesehenen Ausmaß geleistet.

Eine große Rolle kommt bei der Deckung des Bedarfs der sich rasch entwickelnden Ökonomie der Baustoffindustrie zu. Angespannt arbeiten die Werktätigen dieses Zweiges. In diesem Jahr wurde eine Rekordmenge von Dachsteinen und Ziegeln — etwa 3,5 Milliarden Stück — hergestellt.

Auch die Zementproduktion hat sich wesentlich vergrößert. Gegen

1980, mit der Inbetriebnahme eines der größten Objekte des vietnamesischen Planjahres — des Zementwerks in Bin-Schon — wird der Bedarf des Landes an Zement im wesentlichen gedeckt werden.



CSR. Der Produktionsumfang der Prager Werkzeugmaschinenbauvereinigung „TOS-Hostivá“ wird sich im laufenden Planjahr um 75 Prozent erweitern. Die Werkzeugmaschinen mit der Marke „TOS“ gehören zu den besten Erzeugnissen des tschechoslowakischen Maschinenbaus und sind auf internationalen Märkten sehr gefragt.

Die Arbeiter und Techniker dieses Betriebs haben die komplizierten Aufgaben in der Lieferung spezieller Schleifmaschinen für das Automobil der Kama vorfristig bewältigt. Das Kollektiv der Werkzeugmaschinenvereinigung „TOS-Hostivá“ ist für vorbildliche Erfüllung dieses und vieler anderer Aufträge des sozialistischen Wirtschaftswettbewerbs ausgezeichnet worden.

Im Bild: In der Versuchsabteilung wird eine neue Schleifmaschine mit der Marke „TOS“ geschaltet. Foto: CTK-TASS

Für Verbesserung der Beziehungen

Das Volk der USA setz sich dessen bewußt daß die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den USA die Geschichte der Menschheit entscheidend beeinflussen werden, hat der ehemalige Vorsitzende des außenpolitischen Ausschusses des USA-Senats William Fulbright, in einem Gespräch erklärt. Die Amerikaner sehen überzeugt, daß es trotz der bestehenden Meinungsverschiedenheiten keine tieferen Ursachen gebe, die die sowjetischen Menschen und die Amerikaner daran hindern könnten, miteinander in Freundschaft zu leben und im Interesse des Weltfriedens und zur Erhöhung des Wohstandes beider Völker zusammenzuarbeiten.

William Fulbright vertritt den Standpunkt, daß die Schwierigkeiten in der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen von einer kleinen, aber einflussreichen Gruppe von Enthusiasmusgegnern, die sich Antikommunisten von Beruf, reaktionäre Politiker und Vertreter der zionistischen Kreise zusammenschließen, herbeigeführt werden. Er unterstreicht aber, daß die Analyse der Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen Grund gibt, voller Optimismus in die Zukunft zu schauen.

George Gallup, Direktor des Instituts für Meinungsforschung, sagte, die Einstellung der Amerikaner zur Sowjetunion werde in den letzten Jahren immer besser. Die

überwältigende Mehrheit der Amerikaner setzt sich dafür ein, daß das SALT-Abkommen sobald wie möglich geschlossen wird. In dem zur Neige gehenden Jahr hätten sich 76 Prozent der USA-Bevölkerung für die Einschränkung der strategischen Rüstungen, für die Entspannungspolitik, für die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern der USA und der UdSSR ausgesprochen.

Die Hoffnung auf weitere Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen, die für die Geschichte der ganzen Welt von entscheidender Bedeutung sind, äußerte Professor Helmut Sonnenfeldt, Professor der John Hopkins-Universität und ehemaliger Berater des USA-Außenministeriums. Er würdigte die außerordentlich große Bedeutung der sowjetisch-amerikanischen SALT-Verhandlungen und sprach sich für den Aufbau umfassender Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern aus. Helmut Sonnenfeldt verurteilte die verdammt unangelegene Entscheidung der USA, die ihre Entwicklung behindert. Ein Verzicht auf die Handelsdiskriminierung würde nicht nur zum Ausbau gegenseitig vorteilhafter Verbindungen, sondern auch zur Verbesserung des Prozesses der Normalisierung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen als Gesamtheit beitragen.

In wenigen Zeilen

ALGIER. Der Präsident der Demokratischen Volksrepublik Algerien, Boumediene, ist nach einer langen schweren Krankheit am 27. Dezember verstorben.

BOHN. Die tatsächliche Arbeitslosigkeit in der BRD ist wesentlich höher, als es von den Behörden ausgewiesen wird. Im vergangenen Jahr waren tatsächlich 2,17 Millionen Arbeitslose registriert worden waren. Demnach seien mehr als 1,1 Millionen Arbeitslose von den Behörden nicht mitgezählt worden.

BAGDAD. Mit der Unterzeichnung eines Protokolls über die Zusammenarbeit zwischen dem Komitee der Sowjetfrauen und dem Allgemeinen Irakischen Frauenverband im Jahr 1979 hat der Irak-Beauftragte einer Delegation des Komitee der Sowjetfrauen geehrt.

Das Protokoll teilt eine weitere Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen den Frauendelegationen beider Länder vor.

NEU-DELHI. Die ehemalige Indische Ministerpräsidentin Frau Indira Gandhi ist aus der Haft entlassen worden. Vor einer Woche war sie auf Grund einer Parlamentsentscheidung wegen „Mißachtung des Parlaments in ihrer Amtszeit“ eingesperrt worden. Das Parlament hat Frau Indira Gandhi ihr Parliamentsmandat entzogen.

HANOI. Die Sozialistische Republik Vietnam hat entschiedenen Protest gegen das Eindringen der chinesischen Behörden gegen die Volk Vietnam entschieden verurteilt. Das Außenministerium der SR Vietnam fordert die unverzügliche Freilassung der Grenzsoldaten.

Die regierenden Kreise Chinas, heißt es in der Note, müssen ihre Aktionen gegen die Souveränität und territoriale Integrität Vietnams, sowie die bewiesenen Provokationen und das Blutvergießen in den Grenzgebieten einstellen.

TOKIO. Nur in zehn Prozent der japanischen Städte entspricht der Zustand der Luft den geltenden Normen. Dies hat ein Bericht des japanischen Amtes für Bekämpfung der Umweltverschmutzung, an der Spitze der Liste der verschmutzten Städte stehen nach wie vor Tokio und Osaka, deren Einwohner etwa 15 Prozent der gesamten Landesbevölkerung stellen.

genannten Testaments von Mao Tse-tung. Danach soll Mao in den Worten: „Wenn du die Sache in der Hand hast, bin ich beruhigt.“ die ganze Machtfülle an Hua Guofeng übergeben und ihn so zu seinem Nachfolger ernennen lassen. Wenn Mao das auch gesagt haben mag, meinten die Wandelungsautoren, so nur, um der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß Hua Guofeng seine früheren Entscheidungen über die Kritik an Teng Xiao-ping nicht abgeben werde.

Manöver um Namibia

Kommentar

Meldungen westlicher Nachrichtenagenturen aus Windhoek zufolge hat sich die sogenannte Demokratische Turnhalle-Allianz (DTA), die vor kurzem auf den von den Rassistensorganisierten, von der UNO aber nicht anerkannten „Wahlen“ siegte, sich einverstanden erklärt, den UNO-Plan zur Gewährung der Unabhängigkeit anzunehmen. Als „Sensation des Tages“ gilt die Erklärung des Ministerpräsidenten der Republik Südafrika Pieter Botha, der in Windhoek weitläufig mit der Empfehlung „dem UNO-Plan zuzustimmen“.

Man kann es indessen nicht übersehen, daß der Propagandakäufmann die Haltung der Rassistensorganen als „Wahl“ in Worten des UNO-Plan, der wirklich freie Wahlen

unter der UNO-Kontrolle in Namibia vorsieht, zu stimmt, ist faktisch bestrebt, die SWAPO durch die Unterstützung durch Armee und Polizei der Republik Südafrika gesiegt hat, wird vor allen Dingen für eine Organisation ausgegeben, die von der Bevölkerung Namibias angeblich die Vollmacht erhalten habe, in ihrem Namen zu sprechen. Wie aber in UNO-Beschlüssen wiederholt unterstrichen wurde, ist indessen die Südafrikanische Volksorganisation (SWAPO), die von den Rassistensorganen „Wahlen“ erteilte legitime Vertreter der afrikanischen Bevölkerung in Namibia. Die DTA, die in Worten des UNO-Plan, der wirklich freie Wahlen

UNO an der Lösung des Namibia-Problems zu einer Art Deckmantel zu machen, unter dem in Südafrika eine weitere Wahlfrage nach einem Drehbuch der Rassistens gespielt werden soll.

Aufmerksamkeit erregt die heuchlerische Haltung des Westens gegenüber Namibia. Die USA, Großbritannien, Frankreich, die BRD und Kanada, die die Initiative zur Regelung der Namibia-Frage ergriffen haben und mit Pretoria endlose Verhandlungen abhalten, suchen nur den Schein zu erwecken, als ob es mit der Bestimmung der Zukunft dieses Landes von Fleck mache. In Wirklichkeit verzögern sie nur die Sache.

Sergej KULIK



Die australische Renner fordern von der Behörde, das Recht auf ein gesichertes Aller.

Eine große Zahl aller Menschen aus allen Staaten des Landes beteiligte sich an der 2000köpfigen Protestkundgebung gegen das neue Regierungsbudget für das Finanzjahr 1978-1979, die in Canberra vom australischen Gewerkschaftsrat organisiert wurde.

Im Bild: Australische Renner während der Protestkundgebung gegen das Regierungsbudget in Canberra. Foto: TASS

Gegen Neonazismus

Die Teilnehmer einer in Wien abgehaltenen Sitzung der Weltweiten Gremien der Internationalen Vereinigung der Widerstandskämpfer (FIR) haben erneut auf die Notwendigkeit hingewiesen, konsequent im Widerstand zu bekämpfen. Sie erklärten, daß es sehr wichtig ist, bei den Wiener Verhandlungen über eine Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa konkrete Ergebnisse zu erreichen.

In der Sitzung wurde unterstrichen, daß jetzt mehr denn je energiegeland und entschieden alle Erscheinungen des Neonazismus in den Ländern Westeuropas bekämpft werden müssen. Die FIR-Leitung forderte Verbot sämtlicher Organisationen ehemaliger SS-Leute. Sie sprach sich ferner kategorisch dagegen aus, daß in der BRD auf die Nazi-Verbrechen Verjährungsbestimmungen angewandt werden sollen.

Öffentlichkeit ist beunruhigt

Die japanische Öffentlichkeit äußert erste Beunruhigung über die Haltung, die die Regierung Japans in den Streitigkeiten mit der Erörterung einer Eindämmung von Kernwaffen bezogen hat. Der Vertreter Japans in der UNO stimmte gegen die Resolution über die Nichtverbreitung von Kernwaffen auf den Territorien der Staaten, wo es sie zur Zeit nicht gibt.

Wie die Zeitung „Asahahi“ in diesem Zusammenhang feststellt, sieht die jetzige Haltung Japans in der UNO im Gegensatz zu den von ihm offiziell proklamierten „Drei nichtkernaren Pzinsinen“, nämlich dem es auf Produktion, Besitz und Einfuhr von Kernwaffen verzichtet. Die Zeitung betont diese Haltung der herrschenden Kreise Japans auf der UNO-Unterstützung der Politik der USA, die weiterhin an neuen Arten von Kernwaffen, darunter an der Neutronenbombe, arbeiten und auf diese Weise die Gefahr eines Kernwaffeninsatzes verstärken.

Ohne Erfolg

Bei den multilateralen Verhandlungen im Rahmen des allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) ist wieder eine Pause eingeleitet worden. Die Verhandlungen sind nunmehr als fünf Jahre, doch die Gesprächspartner können — von scharfen Gegensätzen zerrissen — keine besonderen Erfolge vorweisen. Auf dem Wirtschaftsrat der sieben führenden kapitalistischen Staaten im Juli dieses Jahres in Bonn hatte man beschlossen, bei den GATT-Verhandlungen bis zum 15. Dezember zu einer Einigung zu kommen. Dieser Termin wurde dann bis Jahresende verschoben. Aber auch dieses Mal ist kein Erfolg zu verzeichnen. Die Verhandlungen sollen im Januar nächsten Jahres fortgeführt werden.

Bei den Verhandlungen machten die USA ganz offen von Erpressung Gebrauch, vor allem gegenüber Japan. Durch mehrere protektionistische Maßnahmen gegenüber

Stahl, Farbfernsehgeräten und Kraftfahrzeugen aus Japan erzwangen die USA von Tokio Zusage, die Einfuhr zahlreicher amerikanischer Agrarprodukte zu begrenzen. Im den Widerstand Japans zu brechen, hat Washington mit neuen Beschränkungen im der Import japanischer Erzeugnisse droht.

Keinen Erfolg hatten aber die USA mit ihrer Erpressermethode gegenüber den westeuropäischen Ländern. Zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und den EWG-Staaten sind tieferliegende Gegenstände zutage getreten. In den westeuropäischen Hauptstädten ist man erhost darüber, daß Washington ab 3. Januar die Importzölle für Waren, deren Export subventioniert wird, erhöht hat. Nach Berechnungen von Fachleuten wird sich dieser Schritt auf den Import von Agrarprodukten aus der EWG in die USA auswirken und der EWG einen Schaden in Höhe von etwa 500 Millionen Dollar zufügen.

Das anhaltende Tauziehen zwischen den USA und der EWG hat nicht die erwünschten Resultate gebracht. In ihrem jüngsten Kommuniqué erklärten beide Seiten lediglich, sie hätten die Absicht, die Verhandlungen fortzusetzen.

Wenn man bei all dem auch noch an die überaus scharfen Gegensätze zwischen den kapitalistischen Großmächten und dem Entwicklungsländern denkt, die die Einstellung der Diskriminierung ihrer Erzeugnisse im Westen fordern, so wird klar, daß der Knäuel der Widersprüche zwischen den Gesprächspartnern im Rahmen der GATT-Verhandlungen nicht so leicht zu entwirren ist.

Die westlichen Länder sehen eine neue Wirtschaftskrise auf sich zu. Die Kosten des Welthandels zu verbinden suchen. Dabei wollen sie auf die schädlichen nichtgleichberechtigten und diskriminierenden Beziehungen



BULGARIN. Das Hünenkombinat in Kremikow hat in diesem Jahr mehr als 16 Millionen Rubel an Aufträgen auf Grund einer Parlamentsentscheidung wegen „Mißachtung des Parlaments in ihrer Amtszeit“ eingesperrt worden. Das Parlament hat Frau Indira Gandhi ihr Parliamentsmandat entzogen.

HANOI. Die Sozialistische Republik Vietnam hat entschiedenen Protest gegen das Eindringen der chinesischen Behörden gegen die Volk Vietnam entschieden verurteilt. Das Außenministerium der SR Vietnam fordert die unverzügliche Freilassung der Grenzsoldaten.

Die regierenden Kreise Chinas, heißt es in der Note, müssen ihre Aktionen gegen die Souveränität und territoriale Integrität Vietnams, sowie die bewiesenen Provokationen und das Blutvergießen in den Grenzgebieten einstellen.

TOKIO. Nur in zehn Prozent der japanischen Städte entspricht der Zustand der Luft den geltenden Normen. Dies hat ein Bericht des japanischen Amtes für Bekämpfung der Umweltverschmutzung, an der Spitze der Liste der verschmutzten Städte stehen nach wie vor Tokio und Osaka, deren Einwohner etwa 15 Prozent der gesamten Landesbevölkerung stellen.

Mit Waffengewalt niedergeschlagen

Israel fährt fort, die besetzten arabischen Länder zu „erschließen“. Meldungen aus Tel Aviv zufolge gab die ultranationalistische Organisation Gush Emonim ihre Absicht bekannt, in nächster Zeit in der Nähe von Nablus am Westufer des Jordan ein neues israelisches Militärlager anzulegen. In Zukunft soll diese Militärsiedlung zu einer Großstadt ausgebaut werden.

Wie in Tel Aviv offiziell mitgeteilt wurde, sollen in den kommenden fünf Jahren am westlichen Jordan-Ufer 27 000 israelische Familien angesiedelt werden.

Der Bildungs- und Kulturminister Israels, Hammer, erklärte, die Regierung arbeite einen Komplex für die Errichtung neuer und zur Erweiterung bereits bestehender israelischer Ortschaften auf den besetzten arabischen Territorien aus. Zu diesem Zweck haben die Besatzungsbehörden bereits eine großangelegte Kampagne für die Beschlagnahme von arabischem Grund und Boden entfacht. Protestdemonstrationen der Araber gegen die Willkür der Besatzer werden mit Waffengewalt niedergeschlagen.

Machtkämpfe halten an

Die Machtkämpfe in Peking halten an. Das geht aus einer Wochenzitungs hervor, die dieser Tage in Peking erschienen ist. Wie die japanische Nachrichtenagentur KYODO meldet, wird darin die Erklärung des Stellvertretenden Vorsitzenden des ZK der KPCh Teng Xiao-ping, in der chinesischen Führung herrsche Einheit, als falsch bezeichnet. Zugleich wird Kritik am Programm der „Vier Modernisierungen“ geübt, das nach den Worten der Wandlungsautoren dem chinesischen Volk nichts Gutes verheißt. Ferner wird daran erinnert,

daß der Arbeitslohn der chinesischen Arbeiter in den letzten 20 Jahren nicht gestiegen ist und daß sich das Lebensniveau der Bauern durch nichts von ihrem Lebensniveau in den ersten Jahren nach der Befreiung Chinas unterscheiden. Unter Hinweis auf die Erhebungen mit dem „Großen Sprung“ von 1958, der bekanntlich mit einem Fiasko endete, wird die Realität des neuen Modernisierungsprogramms angezweifelt.

Angewandelt wird auch die offizielle Version des häufig von der chinesischen Presse zitierten so-

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Pygmäen des Ituri-Waldes

Deshalb lehnen sie jeden Individualismus im Alltag wie bei ihren Riten ab. Gesungen wird im Chor, die Solopartien singen abwechselnd alle. Sie glauben, Gesang wecke den Wald, man teile ihm seine Nöte mit, damit er weiß, wie er seinen Kribbel helfen soll.

Die Pygmäen treiben keinen Totenkult, sie haben keine Amulette, keine Zauberer und Medizinmänner, aber Beschwörungen, die zu einer brutaleren Jagd beitragen sollen.

Die Gottheit der Bambuti ist der Wald als Lebensspender. Sie machen ihn wenig Gedanken über Vergangenheit und Zukunft. An ein Jenseits glauben sie nicht und davon zu reden gilt bei ihnen als unschicklich, weil niemand zurückgekehrt sei und erzieht nicht, was da ist. Für die Bambuti gibt es die reale Welt, in der sie leben.

Die Bambuti sind biologisch und kulturell die reinste Pygmäengruppe Afrikas. In den Tropen leben noch andere Stämme, die meisten ihrer Angehörigen gehen nach Mischkulturen ein. Ein Bambuti kann nicht lange im Dorf leben, er wird krank.

Die Bambuti sprechen verschiedene, meist bei den naheliegenden Nachbarn entlehnte Dialekte. Das aber die vielen im Ituri-Wald lebenden Jägergruppen alle auf den Namen Abuti hören, zeigt davon, daß sie einmal alle eine Sprache hatten.

Die Bambuti sprechen verschiedene, meist bei den naheliegenden Nachbarn entlehnte Dialekte. Das aber die vielen im Ituri-Wald lebenden Jägergruppen alle auf den Namen Abuti hören, zeigt davon, daß sie einmal alle eine Sprache hatten.

EINE VOLKSZÄHLUNG im Urwald recht schwer zu bewerkstelligen. Mischkulturen abschätzen, das es 40 000 Bambuti gibt. Sie sind in Gruppen geteilt, die wirtschaftlich, kulturell und politisch nicht miteinander verbunden sind. Geht es um die nur durch den Stammesnamen. Jede Gruppe hat ihr streng begrenztes Gebiet, aber

auch andere können die Grenze überschreiten, die Bambuti nehmen solche „Grenzverletzungen“ nicht schwer. Die Zusammenstöße ist nicht konstant, jedes Mitglied darf sich einer anderen Familie anschließen oder selbst eine gründen.

Die Bambuti haben keine Hüpfpläne und keine Altentwässer. Auch keine Gesetze. Über alles wird gemeinsam entschieden die Frauen sind bei den Debatten den Männern gleichgestellt. Die Alten fallen bei Streitigkeiten Schiedsrichter, die aber nur als Ratgeber gelten. Ihr hohes Alter erlaubt ihnen das Eingreifen selbst in die intimen Familienangelegenheiten. Bei jeder Streitigkeit muß aber ein erwachsener Bambuti seine Meinung mit Tafeln belegen. Gewalt an einem Lebensgenossen gilt bei ihnen als verbotener. Im Dorf macht das Verhalten der Bambuti aber eine rasche Veränderung durch. Plötzlich haben sie einen Häuptling, zeichnen sich scharf Familiengruppen ab, ändern sich die Gesänge und Tänze. Das schlaue Volk ahmt die Realität im Dorf nach und verzirrt sein wirkliches Wesen hinter die Maske von Einfaltspinsel aus den wilden Wäldern.

Bisher sind nur 5 Prozent der Pygmäen sesshaft geworden, aber auch sie fühlen sich ständig vom Wald angezogen.

Wirtschaftlich sind die Bambuti unabhängig, an die sesshaften Nachbarn wenden sie sich nur wenn Eisenwaren (Pflanzensäge und Messer), Gewürze, Bananen, die bei ihnen ein besonderer Leckerbissen sind. Zum Dank bringen sie Fleisch in den Dorf, vertreiben Affen und Elefanten von den Anpflanzungen, jagen und heilen beim Hausbau.

Die WISSENSCHAFTLER haben bei den Bambuti eine erstaunliche Auffassungsgabe, Ehrlichkeit und Friedlichkeit untereinander festgestellt. Bambuti sind rein wie die Waldlebewesen, sie sind schlicht und verständlich wie das Rauchen das Windes in den Bäumen. Sie sagen von sich: „Die Freiheit ist unser größtes Reichtum, die kostbarste Gabe, die uns der Wald in die Wiege legt.“



Das „grüne“ Programm

Wie vollkommen die Einatmungsanlagen in den Industriebetrieben auch sein mögen: Können sie den Sauerstoffgehalt in der Luft dennoch nicht erhöhen. Das können nur unsere „grünen Freunde“ — die Bäume, Sträucher, Blumen. Ein Baum von Mittelgröße kann an einem Tag soviele Sauerstoff wiederherstellen, wieviel drei Menschen zum Atmen brauchen. Er reinigt eine 45 Meter dicke Luftschicht von Kohlendioxid. Ein Hektar Nadelwald kann im Jahr bis 40 Tonnen Sauerstoff produzieren, und ein Lärchenwald ebensolcher Fläche — 100 Tonnen. Das natürliche Laboratorium filtert bis 150 schädliche Substanzen aus der Luft.

Wieviel Grünanlagen braucht man für die Wiederherstellung der Sauerstoffbilanz in solch einer Stadt wie Karaganda, wo es eine Menge Industriebetriebe und Transportmittel gibt, wo die Industrieabfälle die Atmosphäre verunreinigen? Die Fachleute nehmen an — nicht weniger als 14–15 Quadratkilometer je Einwohner.

Die Fläche der Grünanlagen für öffentliche Nutzung beträgt in Karaganda 414 Hektar (79,9 Quadratkilometer je Einwohner). Das sind einige Parks in verschiedenen Stadtbezirken, Boulevards und andere Grünanlagen, deren es etwa fünfundsiebzig gibt. Die Altstadtbewohner sind der Meinung, für das schroffe kontinentale Klima Karagandas sei das nicht schlecht. Es gab eine Zeit, da man behauptete, in Karaganda könne es kein Grün geben — wegen Wassermangels wegen der verheerenden Stürme,

wegen der glühenden Hitze — zuweilen wird der Boden bis 60 Grad erwärmt. Diese „Theorien“ sind durch die Praxis der Grünplanung längst widerlegt.

In Karaganda wurde der Plan der Begründerarbeiten für 1979–1980 entwickelt. Es sollen mehr als neun Hektar Boulevards und Parks angelegt, zehn Kilometer Straßen begrünt werden. Die Grünanlagen innerhalb der Stadtviertel werden 27 Hektar betragen. Die Rasen werden eine Fläche von 19,5 Hektar einnehmen. Mehr als drei Millionen Blumen werden angepflanzt werden, die auf das Sauerstoffpotential ebenfalls positiv einwirken werden.

In solch einer Dürrezone wie Karaganda wächst nichts von selbst. Diese Begründerarbeiten kostet Hunderttausende, ja Millionen Rubel. Denken Sie wohl daran, die Menschen, die die Bäume pflanzen, die Blumen von den Beeten pflücken? Die Erhaltung eines Grünprojekts ist ein langwieriges, mühsames und teures Unternehmen. Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns einigen Zahlen zuwenden. Die Gesamtlänge der Bäume, die im Stadtgebiet 6.500 Quadratmeter, auf den 120 Hektar der Baumschule Prிடоліnka züchtet man Bäume und Sträucher.

Nistplätze gefunden

Der sibirische Tannenhäher ist in den Steppen des Gebiets Uralisk zum dritten Mal überwintert geblieben. Der wissenschaftliche Mitarbeiter der Uralisker Station für Wildkunde der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Ornithologe A. Tarasow erzählt:

Der sibirische Tannenhäher ist nicht der einzige unter den Vögeln, die die dürren Steppen Westkasachstans zu ihrer zweiten Heimat gewählt haben. Seit kurzem haben sich hier Rosensänger angesiedelt, die auf entfernten Inseln des Indischen Ozeans wohnen. Immer öfter kommen in den von Menschenhand geschaffenen Wasserbecken Schwäne vor. Augenscheinlich haben sie ihren Geflügel an den umgestalteten Naturbedingungen gefunden. In den letzten Jahrzehnten haben sich die Steppen der Wälder bedeckt, mehr als 85.000 Hektar unter der „grüne Freund“ der Erdbewohner ein. Hier werden nicht nur dürrerfeste Bäume und Sträucher kultiviert. In den Schutzwaldungen werden in hohem Tempo Obstbäume, Beeren und Nadelbäume angepflanzt. Sie nehmen in den grünen Gürteln des Gebiets bereits dreihundert Hektar ein. Die Forstwirtschaftler, Rayons Priuralny, Burlinski, Terentinski haben ihre Waldflächen bereits in Schutzwaldungen hier erfolgreich die schwarzfrüchtigen Eberesche, Abarten der Linden, Birken, die Starke Eiche, Saxaul und seltene Zierpflanzen.

Anton DOSCH

Neusiedler

Die Ichthyofauna der Wasserbecken Wjatschlawka und Bersaut und des Sees Bolschaja Saryoba, Rayon Wischnjowka, hat sich um eine wertvolle Fischart — den Brachsen bereichert. Hierher wurden aus dem Belinkul-See, Gebiet Dshambul, 4.200 Brachsen gebracht und in die Wasserbecken gelassen, wo sie sich akklimatisieren sollen.

Ichthyologen werden die Brachsen, die sich schnell vermehren, in kurzer Zeit auf den Ladentischen der Nahrungsmittelgeschäfte erscheinen.

Die Mitarbeiter des Fischzucht werden alle Maßnahmen treffen, um den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Fischzucht und zur Hebung des Fischfangs in den Südwasserbecken des Landes zu erfüllen.

W. CHOTENOW, Oberinspektor für Fischzucht

Einzugsfeier im Liman

Viele Jahre ragte das trockene Schilf leblos aus dem zerplatteten Boden des vergessenen Limans. Peter Braun, der Jagd- und Fischereinspektor der Jagdwirtschaftskopas hatte sich dutzende Male um Hilfe an den Leiter der Jägerkollektive des Werks „Akljubrntgen“ und der Gaskompressorstation Nr. 14 der Verwaltung Krasnokobylskij, Trust „Uraltransgas“ gewandt, denn dieses Revier zugehört ist.

Seine Bitten waren mehr als bescheiden. Es sollte ein 500 Meter langer Kanal von der Schlucht Orkaselbai bis zum Liman gezogen werden, um das austrocknete Wasserbecken im Frühling mit Wasser zu füllen und das Leben fröhlicher Vogelscharen darauf wieder zu ermöglichen.

Nach einiger Zeit färbte sich die riesige Mulde mit saftigem Grün. Auf den ersten Blick schien es, daß es überhaupt kein Wasser sei. War wohl wieder alles austrocknet? Nein, unter dem äppigen Gras und Schilf war das Wasser einfach nicht zu sehen. Zwar hatte der dürstige Boden viel davon aufgesaugt, aber es war noch genügend geblieben — die Durchschnitstiefe betrug etwa zwei Meter.

Doch am besten wußten die Sumpfvögel und Wasservogel das Wasserbecken zu schätzen. Im vorigen Jahr, als es hier trocken war, nisteten die Vögel in der Nachbarbach, in einem alten Arm des künstlich erneuerten Flusses Dshusalsy. In diesem Sommer blieben sie nur die Fuchsenten und Fuchsgänse. Alle anderen Vögel feierten ein lärmendes Einzugsfest im Liman. Im Frühling erschienen die weißen Schwäne, die Reiher, der Graugänse, der Rohr- und der Zwergrohrdommel, der verschiedensten Enten und Sträu-

fen befeuertigen Schnabel vorbei. Solch ein Gast war hier erstmalig erschienen. Allen Anschein nach wählte er einen Platz für sein künftiges Nest.

Hier wirkt aktiv ein großer Trupp Naturfreunde, die schon viel Gutes getan haben. Sie haben z. B. 30.000 Jungfische vor Erstickung gerettet, haben die Wildheide angehandelt. Sie (die Wildheide) haben hier einfach nichts zu tun. Hier herrscht strenge Ordnung, man bestraft sie und bringt ihre Untaten an die Öffentlichkeit.

Dem Mitarbeiter der Jagd- und Fischereinspektion helfen der Sowhosdirektor Abchak Saimuchinow und die ehrenamtlichen Inspektoren — der Arbeiter Sergej Lyman aus Chromtal, der Kraftfahrer Viktor Reit, der Chelengier Igor Daschkin vom Transportabschnitt des Aufbereitungskombinats Donskoi, der Kraftfahrer Pawel Romanow, u. a.

Zum Problem des Limans Kopa sei noch hinzugefügt: Wenn das Wasserbecken im nächsten Frühling kein zusätzliches Wasser bekommt, kann es zugrunde gehen. Die Jägerkollektive des Werks „Akljubrntgen“ und der GKS-14 sollen aktiv zusammen mit Menschen und Technik aushelfen, um den Liman mit der Flutniederung Orkaselbai durch einen Kanal zu verbinden und das niedrige Ufer vom Fluß Or her durch einen 100 Meter langen Damm zu schützen.

W. ILLI MUNTANOL, Gebiet Akljubrntgen

Seotter in Fernost

Seotter, die noch vor kurzem vom Aussterben bedroht waren, sind wieder in ihren früheren Wohngebieten aufgekauft.

Nach Angaben von Fachleuten gab es Ende des vorigen Jahrhunderts höchstens 350 dieser wertvollen Felztiere. Durch ein Dekret der Sowjetregierung wurden die Seotter 1924 unter strengsten Schutz gestellt, so daß sie sich

nach und nach vermehren. Jetzt leben an der Küste des sowjetischen Fernen Ostens 8.000 bis 9.000 Seotter. Trotzdem kann von einer Seotterpopulation vorläufig keine Rede sein.

Der Seotter lebt als einziger Vertreter der Marderartigen, zu denen auch Nerz, Zobel und Iltis gehören, im Meer. (TASS)

Die Reliktenpflanzen erhalten

Das Institut Kaspijograd hat die Rekonstruktion des ersten staatlichen Naturparks der Republik in Angriff genommen. Der Naturpark wird sich über mehr als 45.000 Hektar der Gebirgsregion Karaganda, Gebiet Dshabysay, Rayon Bajanaul, erstrecken. In Zukunft wird das Territorium des Naturparks 50.000 Hektar erreichen.

aus prähistorischen Zeiten stammt. Reich und mannigfaltig ist die Pflanzwelt der Gebirgs- und Waldzone.

Wahre Perlen dieser wunderbaren Gegend sind die Südwasserseenterrassen, Dshabysay, Bayanaul.

Das Projekt sieht eine Reihe naturschutzrechtlicher Maßnahmen zur Wiederherstellung der Waldreichtümer, zum Schutz der Tiere und der Wasserressourcen vor. An den Orten, wo sich viele Menschen erholen — an den See- und Flußufern — werden Touristenheime, Pionierlager und andere Erholungsanlagen entstehen.

In Zukunft werden staatliche Naturparks in den Gebirgszonen des Transil- und des Dshungarischen Alatau sowie im Rayon Karaganda, Gebiet Karaganda, gegründet werden.

Das Projekt sieht eine Reihe naturschutzrechtlicher Maßnahmen zur Wiederherstellung der Waldreichtümer, zum Schutz der Tiere und der Wasserressourcen vor. An den Orten, wo sich viele Menschen erholen — an den See- und Flußufern — werden Touristenheime, Pionierlager und andere Erholungsanlagen entstehen.

In Zukunft werden staatliche Naturparks in den Gebirgszonen des Transil- und des Dshungarischen Alatau sowie im Rayon Karaganda, Gebiet Karaganda, gegründet werden. A. WITWER



Im Botanischen Garten

Der Botanische Garten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR liegt im südlichen Teil Alma-Atas, an den Ausläufen des Transil-Alatau. Langsam schreite ich die Gartenallee entlang. Ich sehe Tüpfelchen mit Benennungen von Bäumen, Sträuchern, geographischen Zonen, ein Ausstellungstreibhaus, wo Lianen und Bäume die Dekoration bilden. Ich sehe Tüpfelchen mit Benennungen von Bäumen, Sträuchern, geographischen Zonen, ein Ausstellungstreibhaus, wo Lianen und Bäume die Dekoration bilden. Ich sehe Tüpfelchen mit Benennungen von Bäumen, Sträuchern, geographischen Zonen, ein Ausstellungstreibhaus, wo Lianen und Bäume die Dekoration bilden.

5.000 Arten — verfügt das Sammlerlaboratorium beschäftigt sich mit dem Sammeln und der Aufbewahrung von Samen, es unterhält Verbindungen mit 516 Botanischen Gärten in 50 Ländern. Alljährlich versendet der Garten etwa 2.800 und erhält mehr als 3.500 Samenmuster. Für die Begründung von Gärten, Kombinationen von Pflanzenarten, die ein sortiment reich und gasresistenter Pflanzen ausgeführt und empfohlen. Da sind einige Nadelbäume, die sibirische Lärche, die Schimmlerföhre, die Sibirische Tanne. Bei der Begründung der Wälder und Halbwüstenzonen der Republik haben die hochdekorativen Formen der Kasachstaner Tamarisken, Weiden, des Beckweizens u. a. große Verbreitung gefunden.

Ein botanischer Garten ist nicht nur ein Ort, wo man die Natur bewundern kann. Hier studiert man die Pflanzenwelt Kasachstans, das über riesige Pflanzenressourcen — mehr als 5.000 Arten — verfügt. Das Sammlerlaboratorium beschäftigt sich mit dem Sammeln und der Aufbewahrung von Samen, es unterhält Verbindungen mit 516 Botanischen Gärten in 50 Ländern. Alljährlich versendet der Garten etwa 2.800 und erhält mehr als 3.500 Samenmuster. Für die Begründung von Gärten, Kombinationen von Pflanzenarten, die ein sortiment reich und gasresistenter Pflanzen ausgeführt und empfohlen. Da sind einige Nadelbäume, die sibirische Lärche, die Schimmlerföhre, die Sibirische Tanne. Bei der Begründung der Wälder und Halbwüstenzonen der Republik haben die hochdekorativen Formen der Kasachstaner Tamarisken, Weiden, des Beckweizens u. a. große Verbreitung gefunden.

karvellen des Siebenstromgebiets nur an drei Orten im Transil-Alatau erhalten geblieben. Ihr Areal beträgt nur 7 Hektar. Es ist eine mehrjährige Halbkrautpflanze. In der Mitte des Jahres blüht. Der Botanische Garten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR hat die Inkarvierung des Siebenstromgebiets als Zierpflanze für Blumengärten empfohlen.

Unlängst beistellte sich Boris Winterholler, stellvertretender Direktor für wissenschaftliche Arbeit des Botanischen Gartens, an der Konferenz „Der Schutz seltener, verschwindender Pflanzen“ die in den Königlich-botanischen Gärten der Kasachischen SSR stattgefunden. Sein Referat hieß „Der Schutz seltener, verschwindender Pflanzen in den botanischen Gärten Kasachstans“. Winterholler ist unter den Fachleuten durch sein Buch „Seltene Pflanzen Kasachstans“ bekannt. In dem diese Pflanzen systematisch dargestellt wurden und ihre Verwen-

dung für die Begründung der Stadt begründet wird. Doch die Schon- und Schutzgebiete können die ganze Vielfalt der natürlichen Pflanzenwelt nicht erfassen. Im Zentralen Botanischen Garten wird eine spezielle Abteilung für seltene und verschwindende Pflanzen gegründet, die ihre Erhaltung fördern wird. In den Treibhäusern blühen Blumen auch im Winter. Es sei bemerkt, daß die hier gezeigten Rosenkollektion eine der größten im Lande ist, sie besitzt 1.800 Sorten. Auf den Bäumen töllen sich Eichhörnchen. In ihnen fliegen schwerfällig von Baum zu Baum. Viele Sträucher und Bäume befinden sich in tiefem Winterschlaf, andere stehen in ihrem immergrünen Kleid da.

Alexander RAAB, Unsere Bilder: Reife Ziraon; Kaitoon; Boris Winterholler

Erster Flug

Der Winter naht. Nachts hört ich kühle, weiche heisere Stimmen der Altau. Die Vögel eilen in warme Länder und schienen von ihrer Heimat Abschied zu nehmen. Umherirrend geduldet ich meiner Stare. Sie waren ebenfalls schon nach dem Süden geflogen.

fliegen nicht eilig. Es schaute sich um, suchte eine Fliege mit seinem Ansatz noch gelben Schnabel zu fangen und reinigte seine grauen Federn Wohl dreißig Minuten zuckte es sich um in der Welt. Es mußte sich ja in der neuen Lage zurechtfinden und seine noch schwachen Flügel etwas ruhen lassen. Dann hob er einen Ast höher. Von dort konnte es die andere Pappel im Vorgarten des Nachbarhauses sehen, wohl dreißig Meter entfernt. Beide machten einen Halbkreis über dem Hof, flogen in Richtung des Starenhäuschens, daran vorbei, immer höher und verschwinden aus meinem Gesichtsfeld.

Wenn ich auf den leeren Starenkasten schaue, die Stare in einer Stange unter dem Vordach zwischen dem Küchen- und Tonbandgeräten, aber dem Hof wo den ganzen Tag hindurch Kinder lärmen, Wagen jagen, abends Gitarren klingen, daß gerade hier ein Starenpaar nistete und Junge ausbrütete. Hier machten sie ihren ersten Flug.

Jetzt sind sie Tausende Kilometer von Haus entfernt. Sie werden im fernen Süden überwinteren und im Frühling in ihre Heimat zurückkehren. Wieder werden sie bei Sonnenaufgang fröhlich singen und zwitschern.

In diesem Jahr war der Frühling zeitig ins Land gezogen, auch die Stare waren früher gekommen. Ich hatte vorsorglich ein Starenhäuschen angesetzt. Die Stare, die sich hier angesiedelt hatten, lühten sich wohl.

Wir hatten es nicht bemerkt, wie die ersten zwei ausgeflogen waren. Im Starenhäuschen war es allmählich stiller geworden. An einem nachmittags hörten wir die Stimmen der Alten und nur eines Jungen Pflötzchen war es drinnen ganz still geworden. Wo war das Junge? War es etwa herausgeflogen? Nein, unten war nichts zu sehen und zu hören.

Wir entdeckten das Junge ganz nahe auf einem Ast der Pappel, die sich neben unserem Haus wuchs. Also hatte das Junge sich zum ersten Mal in die Luft gewagt. Es waren ja nur drei Meter, aber immerhin ein Höhepunkt. Das Kleine sah vorsichtig, um es nicht aufzuflocken. Es saß im grünen Laub und hatte es mit dem Weiter-

Alfred BALZER